

ragen und ihnen so vom Boden her weniger Wärme zugeleitet werden kann.

Wird nun in der Nacht die Temperatur der ausstrahlenden Gegenstände unter den Gefrierpunkt abgekühlt, so bildet sich statt des Taues Reif, indem die entstehenden Wassertropfen gleich gefrieren.

Wie der Reif durch die Kälte aus dem Tau geboren wird, so ist der Schnee ein Kind der Wolken. Er entsteht dadurch, daß die Kälte den verdichteten Wasserdunst in kleine Eiskristalle verwandelt, die dann niederfallen und während des Fallens noch den Wasserdunst der Luft in Kristalle verwandeln und sich durch diese vergrößern. Fängt man bei halb heiterem Himmel einige Schneeflocken mit dem Schoße seines Rockes auf, so zeigen sie die Gestalt regelmäßiger Figuren (siehe Abbildung). Gewöhnlich laufen sechs Strahlen oder Nadeln von Eis von einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte nach verschiedenen Richtungen aus und bilden gleichsam das Gerüst eines sechseckigen Sternes. Manchmal ist jeder Hauptstrahl mit kleineren Nadeln besetzt, die der ganzen Schneeflocke das Aussehen geben, als wäre sie aus lauter Federchen zusammengesetzt.

159. Her kommt der Tod.

Der schnellste Reiter ist der Tod;
Er überreitet das Morgenrot,
Des Wetters rasches Blitzen.
Sein Roß ist fahl und ungeschirrt,
Die Sehne schwirrt, der Pfeil erkirrt
Und muß im Herzen sitzen.

Durch Stadt und Dorf, über
Berg und Thal,
Im Morgenrot, im Abendstrahl
Geht's fort in wildem Zagen,
Und wo er floh mit Ungeßüm,
Da schallen die Glocken hinter ihm,
Und Grabeslieder klag'n.

Er tritt herein in den Prunkpalast,
Da wird so blaß der stolze Gast
Und läßt von Wein und Buhle;
Er tritt zum lust'gen Hochzeits-
schmaus,

Ein Windstoß löscht die Herzen aus,
Bleich lehnt die Brant im Stuhle.

Dem Schöpfen blickt er ins Gesicht,
Der jußt das weiße Stäblein bricht,
Da sinkt's ihm aus den Händen.
Ein Mägdlein windet Blüt' und Alee,
Er tritt heran; ihr wird so weh: —
Wer mag den Strauß vollenden!

Drum sei nicht stolz, o, Menschen-
kind!
Du bist dem Tod wie Spreu und
Wind,

Und magst du Kronen tragen.
Der Sand verrinnt, die Stunde
schlägt,

Und eh' ein Hauch dies Blatt bewegt,
Kann auch die deine schlagen.

160. Ein Friedhofsbesuch.

1. Beim Totengräber pocht es an: „Mach' auf, mach' auf, du greiser Mann! Thu' auf die Thür und nimm den Stab, mußt zeigen mir ein teures Grab!“

2. Ein Fremder spricht's mit strupp'gem Bart, verbrannt und rauh nach Kriegerart. „Wie heißst der Teure, der euch starb und sich ein Pfühl bei mir erwarb?“